

5. VII. 1919

Gartenfiedlungen in Wien.**Schaffung von Kolonien im Prater, Laaerberg und Lainz.**

In maßgebenden Kreisen beschäftigt man sich mit einem Projekt, das die Schaffung von Gartenhäusern und die Kolonisation innerhalb des Stadtgebietes Wiens betrifft. Die Pläne umfassen, wie die Halbwochenschrift „Die Frau“ mitteilt, drei Gebiete: den Prater, den Laaerberg und Teile des Tiergartens in Lainz. Der Praterteil, der dafür in Betracht kommt, wäre jener, der von der verlängerten Wittelsbacherstraße, Hauptallee, dem Ostbahndamm und dem Donaukanal eingeschlossen ist und einen Flächenraum von rund einer Million Quadratmeter hat. Dieser bisher nicht allzu schöne Teil des Praters soll nach den Besichtigungen erster Baukünstler durch die Gartenfiedlungen ein Landschaftsbild von hohem Reize bieten und sich würdig dem Naturparke der Kriean und Freudenu anfügen. Von einer Verbauung als solchen kann dennoch keine Rede sein, da höchstens zehn Prozent der Fläche für Bauzwecke herangezogen werden sollen und die in Aussicht genommenen Kleinhäuser mit großen Nutz- und Ziergärten umgeben sein werden. Eine Gartenstadt soll also im vorbildlichsten Sinne entstehen, ein wertvolles Lustreservoir für die Großstadt selbst, aber auch eine Stätte für die Mittelstandskreise und Arbeiterfamilien, das so dringend geforderte eigene Heim mit allen Vorbedingungen des Behagens und Genießens.

Der Betätigung der Jugend ist in diesem Projekt ein weiter Spielraum gelassen, da sowohl ein Bezirksschulgarten wie entsprechende Spielplätze und auch eine Waldschule vorgesehen sind. Ausschlaggebend erweisen sich für die Ausführung im Prater die leichter Zugänglichkeiten und das rationelle

Baumaterial, von dem namentlich Betonstötter reichlich vorhanden ist. Im Rahmen dieser Gartenhauskolonie wird auch das Stadion einen Platz finden, für das die Jesuitenwiese in Aussicht genommen ist. Damit wird ein langgehegter Wunsch der Sportleute in Erfüllung gehen. Von Wichtigkeit ist ferner die für die Nutzbarmachung dieser Gartenhauskolonie feststehende Tatsache des guten Ertrages der in Betracht kommenden Anbauflächen. Hat doch zum Beispiel im Vorjahre die Wasserriese allein zirka vierzig Waggons Kartoffeln und Gemüse ergeben.

Als zweites, bisher fast gar nicht ausgenütztes Anbauland erscheint der Laaerberg mit einem Flächenmaße von über einer Million Quadratmeter. Infolge seiner günstigen Lage, die einen Verkehrsanschluß unschwer ermöglicht, wird sich die hier zu schaffende Kolonie mit ihren Kleinfiedlungen namentlich für die Arbeiterbevölkerung gut eignen. Auch ist Baumaterial zum Teil von den umliegenden zahlreichen Barackenlagern leicht zu beschaffen, der Grund selbst ist in seinem Hauptteile Eigentum des Militärärars. Für die Gartenfiedlung in Lainz endlich, die vor allem für die Mittelstandsbevölkerung sein soll, ist von der etwa 2400 Hektar umfassenden Fläche des Lainzer Tiergartens der etwa 400 Hektar große Teil zwischen Lainz und Mauer in Aussicht genommen, der als Naturschutzpark nicht in Betracht kommt. Mit guten Verkehrsmöglichkeiten ausgestattet und mit Wasser versorgt, sind diese Teile dank ihrer klimatischen Verhältnisse vorzügliche Erholungsgebiete. Diese Gründe sind ärarisches Eigentum, und über ihr ferneres Schicksal entscheidet die Nationalversammlung.

Die Öffentlichkeit wird nicht zugeben, daß diese für gemeinnützige Zwecke in Aussicht genommenen Gebiete eventuell der privaten Bauspekulation zufallen. Man wird daher mit Nachdruck darauf dringen, der Ausführung dieser Gartenfiedlungspläne durch Sicherung der Gründe, soweit sie ärarischer Besitz sind, ebemöglichst die praktischen Vorbedingungen zu geben. Es handelt sich um eine Aktion für Zwecke der allgemeinen Wohlfahrt, die auch dem Staate — die Gründe sollen nur im Erbrechts- und Pachtwege vergeben werden — ein langjähriges Erträgnis bieten würde.